

11-PUNKTE-PROGRAMM DES NATURSCHUTZBUNDES...

...gerichtet an die neue Bundesregierung und alle Parlamentsparteien

Der Naturschutzbund ist DER Anwalt der Natur in Österreich. Er vereint 80.000 Mitglieder in seinen Landes-, Bezirks-, Orts- und angeschlossenen Biotopgruppen. Die Mitglieder des Naturschutzbundes gehören österreichweit den unterschiedlichsten politischen Lagern, allen Alters- und Berufsgruppen an.

Mit seiner über 100-jährigen Erfahrung und Expertise bietet der Naturschutzbund allen Parlamentsparteien und der neuen Bundesregierung seine Kompetenz in Naturschutzfragen an.

Im 11-Punkte-Programm „Naturschutz braucht jetzt...“ zeigt der Naturschutzbund die brennenden Naturschutzthemen auf.

NATURSCHUTZ BRAUCHT JETZT...

...alle Menschen! Naturschutz ist nicht nur Aufgabe der Naturschutzorganisationen und einschlägiger Behörden. Naturschutz zu betreiben ist eine kulturelle Leistung. Naturschutz ist in allen Landnutzungsformen als

integrativer Bestandteil einzufordern.

...Biodiversität als Grundlage für Gesundheit, Erholung, Bildung und Erlebnis: Die Artenvielfalt und ihre Lebensräume müssen für alle Menschen „vor der Haustür“ zugänglich sein. Naturschutz hört nicht an Schutzgebietsgrenzen auf.

...Natura 2000: Für die Erhaltung des europäischen Naturerbes hat auch Österreich Verantwortung, daher soll das Schutzgebietsnetzwerk entsprechend der Vorgaben fertiggestellt und nachhaltig betreut, gleichzeitig die Akzeptanz dafür bei den Grundbesitzern gefördert werden.

...Schutzgebiete als Österreichisches Natur- und Kulturgut: Der Schutz, die Betreuung und die Weiterentwicklung wertvoller Natur- und Lebensräume durch Nationalparks, Naturparks, Biosphärenreservate etc. muss weiterhin durch entsprechende personelle und finanzielle Ausstattung sichergestellt sein.

...Fläche, wo Natur sich entwickeln und austauschen kann: Bei zunehmender Versiegelung und anderen Begehrlichkeiten eines wirtschaftsorientierten Österreichs auf Boden und Ressourcen muss ausreichend Fläche für Natur und Wildnis reserviert bleiben.

...Biotopverbund zur Erhaltung der Artenvielfalt: Ergänzend zum Natura 2000-Netzwerk müssen Schutzgebiete funktionell verbunden werden. Biotopverbund als Vernetzung dieser Lebensräume ist für die Erhaltung der Artenvielfalt unabdingbar.

...Anerkennung von Ökosystemleistungen und Ökosystemdienstleistungen: Der Wert der funktionierenden Ökosysteme heimischer Lebensräume muss anerkannt werden und darf sich durch anthropogene Nutzung nicht verschlechtern.

...paritätisches Mitspracherecht in allen Entscheidungen die Auswirkungen auf die Natur haben: Auch bei neuen „alternativen“ Wirtschaftsentwicklungen im Namen von Umweltschutz, Klimaschutz und Nachhaltigkeit darf es zu keiner Verschlechterung des österreichischen Naturpotenzials kommen.

...eine effektive und effiziente Umweltbildung mit Grundlagen zu Ökologie- und Artenkenntnis: Über alle Bildungsschienen hinweg (auch in Technikstudien)

++TICKER

++Klimaforscher schlagen Alarm: Noch nie ist die Treibhausgas-Konzentration in der Atmosphäre so schnell gestiegen wie 2016. Zahlen und Daten liefert der neue Treibhausgas-Bericht der World Meteorological Organization (WMO). **++IG Windkraft Österreich:** Diesen Oktober wurden 33 % der heimischen Stromversorgung mit Windstrom gedeckt. **++Prototyp eines neuen Katalysators** in Deutschland in Entwicklung: Dieser soll Abgase ohne Zusätze reinigen und Stickoxide nahezu vollständig aus den Abgasen von Verbrennungsmotoren entfernen können. **++Forscher belegen Insektensterben in Deutschland:** Seit 1989 ist dort die Masse der Insekten um durchschnittlich 76 % geschrumpft. **++Biologisch abbaubare Kunststoffe verbessern Recycling.** Das bestätigen neue Studien. **++Eierkennzeichnung in Fertigprodukten:** Fachverband der Lebensmittelindustrie lehnt Alleingang Österreichs ab und will europaweit geregelte Lebensmittelkennzeichnung. **++Plagiatsvorwurf gegen Glyphosat-Bericht** des BfR durch Gutachten bestätigt: Sachverständiger erkennt „wissenschaftliches Fehlverhalten“ und „bewusste Täuschung“. **++Anhörung im EU-Parlament zu den „Monsanto Papers“:**

muss Naturkenntnis zum Schutz unserer Lebensgrundlagen mehr Thema werden.

...finanzielle Grundausrüstung

für Naturschutzarbeit: Im Naturschutz sind sehr viele Menschen ehrenamtlich tätig. Grundlagen dafür sind stabile Organisationsstrukturen, die u.a. in Form von Förderungen zu sichern sind - vergleichbar mit der Parteienfinanzierung. Naturschutz kann nicht nur über „Projekte“ finanziert werden.

...Zusammenarbeit auf Bundes-

ebene: Österreich ist das einzige EU-Mitgliedsland, das im Naturschutz keine eigene Ansprechstelle besitzt, obwohl die Erfüllung zahlreicher internationaler Verpflichtungen nur in engster Zusammenarbeit der österreichischen Bundesländer erfolgen kann. In diesem Sinne sollte ein Bundesrahmenschutzgesetz mit bundesweiten Mindeststandards und eine länderweite Harmonisierung ähnlich dem Baugesetz erstellt werden.

GLYPHOSAT FÜR FÜNF WEITERE JAHRE WIEDER ZUGELASSEN

Am 15. 12. 2017 wäre die Zulassung von Glyphosat ausgelaufen. Am 27. 11. hat nun der Vermittlungsausschuss des EU-Rates für eine Verlängerung der Lizenz auf fünf Jahre gestimmt. 18 EU-Mitgliedsstaaten und somit 65 % – Österreich hat dagegen gestimmt – haben sich mit ihrer Entscheidung über die Forderung von 1,3 Mio. Europäern hinweggesetzt. Aus Mangel an einer rechtlichen und wissenschaftlichen Grundlage für die Wiedergulassung hatte die Bürgerinitiative „Stop Glyphosat“ das sofortige Aus für das Herbizid gefordert. Glyphosat, besser bekannt als Roundup, ist das meistverkaufte und meistverwendete Totalherbizid der Welt und wurde von der WHO als „wahrscheinlich beim Menschen krebserregend“ eingestuft. „Monsanto und Co. haben schon vor Wochen den Druck auf die Mitgliedsstaaten erhöht und eine Schadensersatzklage von 15 Mrd. Euro gegen die EU in den Raum gestellt - nun machen Deutschland, Polen, Rumänien und Bulgarien einen Kniefall vor der Agrarlobby“, so die Grünen. Die Umweltorganisation Global 2000 hat rechtliche Schritte gegen diese Entscheidung angekündigt. Die Interessengemeinschaft der Pflanzenschutzmittel-produzierenden Unternehmen in Österreich (IGP, Wien) hingegen verlangt sogar eine Verlängerung um 15 Jahre, weil Glyphosat bei sachgemäßem Einsatz sicher sei.

Bereits Anfang 2016 stand die Wiedergulassung auf der Agenda der EU-Kommission, war aber nach einem zivilen Aufschrei und der massiven Kritik unabhängiger Wissenschaftler an der Arbeit europäischer Zulassungsbehörden politisch nicht durchsetzbar. Das EU-Parlament hat hingegen mehrheitlich, auch mit der Stimme Österreichs, für einen verbindlichen Ausstieg aus Glyphosat votiert. Der Vorwurf, dass das deutsche Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) in seinem Bewertungsbericht wesentliche Teile vom Zulassungsantrag der Glyphosat-Hersteller einfach übernommen hatte, wurde Anfang Oktober 2017 in einem Sachverständigengutachten von Plagiatprüfer Stefan Weber bestätigt. Dieser Bewertungsbericht war immerhin die wissenschaftliche Grundlage für die von der EU-Kommission vorgeschlagene Zulassungsverlängerung von Glyphosat für weitere 10 Jahre. HA

INFOTIPP: Von den deutschen Demeter-Imkern, konkret der Aurelia Stiftung, wurde 2016 die Glyphosat-Belastung von Honig aufgedeckt. Bis zu zweihundertfach wurde der Grenzwert für Honig überschritten! <https://www.aurelia-stiftung.de/de/es-lebe-die-biene/bienenschutz/glyphosat-in-honig.html>

++TICKER

Monsanto und deutsche Behörde BfR sind im November nicht erschienen, um zum Verdacht der illegitimen Beeinflussung des EU-Zulassungsverfahrens von Glyphosat befragt werden zu können. **++Strom-Herkunftsnachweise verhindern**

Atomstrom nicht: Das „Anti Atom Komitee“ Österreich fordert Offenlegung des Stromhandels und Beendigung der Irreführung der Stromkonsumenten. Geld fließt nach wie vor an AKW-Betreiber. **++Lebensmittelabfälle im Tourismus vermeidbar:** Ausbildungsprojekt von Altstoff Recycling (ARA) und der Uni für Bodenkultur Wien an Tourismusschulen soll dazu beitragen, dass in Österreichs Gastronomie und Hotellerie nicht mehr jährlich 175.000 t Lebensmittelabfälle anfallen.

++Nationalrat/Umweltausschuss: Einhelligkeit beim Thema Palmöl. Ausgehend vom Antrag der Grünen fassten die fünf Fraktionen Anfang Oktober eine gemeinsame Entschliebung, mit der die Bundesregierung aufgefordert wird, eine nationale Strategie zur Reduktion des Einsatzes von Palmöl zu entwickeln. **++EU-Regeln für Klimaschutz im Verkehr müssen ambitionierter werden.** Deshalb fordert Greenpeace Maßnahmen für umweltfreundliche Mobilität.

STANDPUNKT

EIN PAAR GEDANKEN
ZUM WOLF

Momentan geht durch die Medienlandschaft ein tiefer Riss zum Thema Wolf. Die einen möchten so bald als möglich den ersten liquidieren und die Spezies zum Abschuss frei geben, die anderen mystifizieren und verharmlosen diesen großen Beutegreifer, der sich anschickt wieder sesshaft zu werden, wenn man diesen Begriff bei solchen Weitwanderern überhaupt verwenden kann, welche quer durch Europa ziehen (z. B. von Polen bis nach Belgien).

Ein Teil der Jäger, viele Bauern (Vieh- und vor allem Schafbauern) und in ihrem Gefolge Agrarpolitiker fordern wolfsfreie Zonen, dämonisieren ihn zum Kinderfresser und lassen auch sonst kein gutes Haar an seinem Pelz. Viele behaupten bei jeder rückkehrenden Tierart von vornherein, dass Naturschützer diese ausgewildert hätten. Biertischgerüchte der schlimms-

ten Kategorie, die man normalerweise als Verleumdung bezeichnet. Besonders schlimm sind Reaktionen in einigen Gegenden Deutschlands, wo sog. Mahnfeuer abgehalten werden, und Italiens, wo jüngst getötete Wölfe an einer Ortseinfahrt aufgehängt und zur Schau gestellt wurden. Das erinnert mich sehr an die Hexenfeuer des Mittelalters, an erhängte und verbrannte Katzen, Hähne und andere Tiere, die nur deshalb sterben mussten, weil sie die Natur mit einem schwarzen Fell versehen hatte. Eulen wurden an Scheunentore genagelt und, und, und Wollen wir das wirklich wieder aufkommen lassen? Oder gehen wir als Menschen des 21. Jahrhunderts vielleicht doch besser und überlegter an die Sache heran um gute Bedingungen für den Menschen und seine Herdentiere zu erhalten, aber auch für den Heimkehrer Wolf zu schaffen. Tatsache ist, dass der Wolf eine EU-weit streng geschützte Art ist und jene PolitikerInnen, welche den Beitritt unterstützt und ermöglicht haben, aber auch wir BürgerInnen, damit Verpflichtungen eingegangen sind, die Bestände des Wolfes in einen günstigen Erhaltungszustand zu bringen. Tun wir das nicht, kommen eventuell Strafzahlungen auf uns zu, die jene zum Schutz der Herdentiere um ein Vielfaches übersteigen würden. Das was ich aber als viel wichtiger erachte, die kulturelle Leistung der Akzeptanz und Toleranz gegenüber anderer auf diesem Kontinent lebenden Lebewesen zu erbringen.

Andere wiederum verlieren sich

in indianischen, oder esoterischen Mythen, ohne wirklich viel über den Wolf zu wissen. Sie leisten diesem faszinierenden Beutegreifer ebenfalls keinen guten Dienst. Der Wolf ist kein Streichtier und auch keine Bestie. Er ist Bestandteil eines Ökosystems, welches schon lange vor dem Menschen funktioniert hat. Wir verdanken ihm durch Domestikation und Zucht alle unsere Hunderassen und von ihm haben die Menschen der Vorzeit Taktiken der Jagd erlernt. Auch jene Schlagzeilen, in denen in Deutschland, und nun auch bei uns verlangt wird „Problemwölfe“ zum Abschuss frei zu geben sind kritisch zu betrachten. Denn wie legen wir diesen Begriff fest? Wird ein junger Rüde bei seiner Suche nach einem neuen Revier, bei dem die Neugier vorherrscht, die für ihn übrigens lebenswichtig ist, weil er sich auf schlecht gesicherten Weiden leichte Beute verschafft und dabei Schäden verursacht, gleich ein Problemtier? Ich denke nicht. Es zeugt vom Stand unserer zivilisierten Welt, wie wir uns diesem Thema nähern und wie wir damit umgehen.

Wichtig ist, dass die Tierhalter nicht alleine gelassen werden. Von öffentlicher Hand muss rasche und unbürokratische Hilfe, sowohl bei der Abdeckung von Schäden am Weidevieh und bei der Absicherung ihrer Herden durch fachliche Beratung und Hilfestellung bei den Kosten gewährleistet sein. Dazu sollte auch in Oberösterreich der jetzt vorhandene Betrag für Schäden aufgestockt werden um keine Engpässe, die dann für die Tierhalter negativ wären, aufkommen zu lassen. Sich zurück zu lehnen und zu warten, bis die Schäden ein Volumen erreicht haben, welches die Wogen hochgehen lässt, ist wohl der schlechteste Weg. Das Schüren von Hass ebenso. Nur so können Mensch und Wolf in Zukunft nebeneinander, und zwar weitestgehend konfliktfrei, existieren.

Kons. Josef Limberger, Obmann
| naturschutzbund | ÖÖ
Josef.limberger@naturschutzbund.at



FOTO: FACEBOOK/LIFE MEDWOLF

Ein ganz besonders krasser und barbarischer Fall von Wilderei ereignete sich Mitte Oktober 2017 in der Umgebung von Radicofani, einem hauptsächlich von der Schafwirtschaft lebenden Dorf in der Provinz Siena/Toskana. Zwei Wölfe waren von einem oder mehreren Unbekannten zuerst getötet und dann mit Schnüren an der Ortseinfahrt aufgehängt worden. Die grausame Tat wurde von den Verantwortlichen von „Life Medwolf“ – ein Projekt, das zum Ziel hat, den Konflikt zwischen den Wölfen und den von der Weidewirtschaft lebenden Hirten und Bauern zu entschärfen – zur Anzeige gebracht. *Quelle: www.suedtirolnews.it v. 15. 10. 2017,*



Friederike Range hielt die Laudatio, GF Birgit Mair-Markart, Präsident Roman Türk, Renate Kotschal (v. l. n. r.). Preisträger Kurt Kotschal mit der von Bernd Lötsch gestalteten Medaille...



ÖSTERREICHISCHER NATURSCHUTZPREIS FÜR KURT KOTRSCHAL

Der Naturschutzbund | vergab seine höchste Auszeichnung an international anerkannten Wolfsforscher

Die Stärke des Verhaltensforschers Kurt Kotschal liegt darin, die Biologie von Tieren wie Graugans, Kolkraben oder Wolf für alle verständlich zu erklären. Dabei spricht er auch die Bedürfnisse der Tiere an und zeigt mutig Missstände auf. Seine Forschungen zum Sozialverhalten und Stressmanagement von Tieren und in weiterer Folge zur Beziehung von Tier und Mensch, insbesondere von Wolf bzw. Hund und Mensch brachten wichtige Erkenntnisse für den Umgang mit diesen Tieren. Die oft sehr emotional vorgebrachten Sorgen zur Rückkehr des Wolfes nach Österreich zeigen, dass es fundierte und gut verständliche Informationen braucht. Mit seiner Arbeit trägt der engagierte Verhaltensforscher auch zu einer faktenbasierten Diskussion bei. Für seine besonderen Leistungen bei der Darstellung umweltwissenschaftlicher Themen und seine Zivilcourage im Naturschutz erhielt Kurt Kotschal

am 18. Oktober 2017 den Österreichischen Naturschutzpreis. Vergeben wurde die höchste Auszeichnung des Naturschutzbundes im Rahmen des 46. Österreichischen Naturschutztages in Salzburg. „Kurt Kotschal versteht es in hervorragender Weise, wissenschaftliche Gegebenheiten leicht verständlich zu vermitteln. Gepaart mit seinem Mut, die Dinge beim Namen zu nennen, ist er ein unverzichtbarer Kämpfer für die Belange des Naturschutzes“, erläutert Roman Türk, Präsident des Naturschutzbundes, die Entscheidung der Jury.

Der Österreichische Naturschutzpreis wird seit 1975 an Personen vergeben, die sich öffentlich um den Natur- und Umweltschutz in Österreich verdient gemacht haben, bei der Darstellung umweltwissenschaftlicher Themen ein hohes sachliches Niveau aufweisen, gesellschaftspolitisch wirksame Themen behandeln und in der Öffentlichkeit außergewöhnlich engagiert und couragiert für Natur und Umwelt eintreten. Die Auszeichnung wurde zuletzt 2015 an den Naturgartenpionier, Buchautor, Naturschützer und Naturfotografen Werner Gamerith vergeben. Weitere prominente Träger des Preises sind u. a. Friedensreich Hundertwasser, Otto Koenig, Freda Meissner-Blau, Bernd Lötsch und Bluat-schink.

Mag. Dagmar Breschar, Pressereferentin

FOTO: GROHAG AG



BRÜCKENBAUER ZWISCHEN NATUR UND MENSCH

Unserem Ehrenpräsidenten Eberhard Stüber zum 90. Geburtstag

Es war eine beeindruckende Feier, die das Land Salzburg mit LH Dr. Wilfried Haslauer (Foto, Mitte) und LH-Stvⁱⁿ. Dr. Astrid Rössler dem früheren Direktor des Hauses der Natur, ersten Salzburger Landesumweltanwalt und Präsidenten des Naturschutzbundes Österreich zum Geschenk machte: Prof. Dr. h.c. Eberhard Stüber feierte

am 10. Oktober in großer Runde mit vielen Wegbegleitern aus Politik, Wirtschaft, Naturschutzbund, Naturschutzjugend und vielen weiteren seinen 90. Geburtstag (16. 9.). In seiner unnachahmlichen Laudatio nannte ihn sein langjähriger Mitstreiter und Weggefährte, Univ.-Prof. Dr.

Bernd Lötsch, ein „vier Generationen-Phänomen“, dessen Vielseitigkeit mit klarem Blick für das Wesentliche atemberaubend sei. Für den Landeshauptmann steht der Name Eberhard Stüber für ein auf soliden Werten und Grundsätzen beruhendes, verantwortliches, entschlossenes und ganz im Sinne der Nachhaltigkeit gesetztes Handeln: „Er war alles, was er jemals war, mit großer Gewissenhaftigkeit und ansteckender Begeisterung und mit großartigem Erfolg. Er war Lehrer, aber nie Belehrer. Er war Mahner, Anwalt und Verteidiger,

aber nie Ankläger oder gar Richter. Er war Inspirator, aber nie Diktator. Er wusste es meist besser, ohne je besserwisserisch zu wirken. So wurde er zum Augen-Öffner und zum Brückenbauer zwischen Natur und Mensch mit dem klaren Blick für das Ganze und für das Verbindende – und für das Verbindliche. Er war mit der Kraft einer natürlichen Autorität ausgestattet, der man sich nicht entziehen konnte.“ Die Großglockner Hochalpenstraßen AG widmete ihrem Förderer und Berater zu Ehren sogar eine Kehre – erstmalig in ihrer Geschichte (Foto: E. Stüber li., Grohag-Vorstand Johannes Hörl re.!) Die Kehrentafel hat ihren Platz am Oberen Naßfeld, einem Bereich an der Glocknerstraße, der dem Jubilar seit jeher besonders wichtig ist.

Der Naturschutzbund, dessen Vorsitz Eberhard Stüber von 1972 – 2011 innehatte, gratuliert seinem Ehrenpräsidenten aufs Herzlichste und wünscht ihm viele weitere Jahre in so guter Gesundheit! ■

WIR TRAUERN UM UNIV.-PROF. I. R. DR. FRANZ WOLKINGER

In seiner Zeit als Direktor des Naturschutzes entstanden die großen Schutzgebiete Österreichs, Nationalparks wie der am Neusiedlersee und unzählige Naturdenkmäler. Er und sein Team waren maßgeblich mitbeteiligt, dass das Lesachtal, die Niederen Tauern, das Reichraminger Hintergebirge, etc. bis heute unversehrt blieben. Franz konnte wie kaum ein anderer über Jahrzehnte die Flora Österreichs und Südtirols einem Heer von Lehrern in Freilandseminaren näher bringen. Seine Exkursionen für den Naturschutzbund, die Urania, den Alpenverein oder der

Clusius-Gesellschaft und die Nachsitzungen waren legendär. Er strahlte Witz und Wissen, feinste und offene Kritik, aber auch Ehrfurcht vor alten Bäumen, kostbaren Weinen und prächtiger Landschaft aus. Als Grazer Baumexperte rang er um jeden Stadtbaum und war Initiator umfangreicher Setzaktionen mit begeisterter Beteiligung der Bevölkerung. Aus seiner „Schule“ stammen zahlreiche, heute als Wissenschaftler und Pädagogen tätige Naturschützer: Sie – wir – werden versuchen, sein begonnenes großes Werk weiterzuführen! Wie verlieren mit ihm einen



25. 2. 1936 – 13. 9. 2017

der großen Naturschützer, Biologen und Pädagogen Österreichs!

Verfasser:
Univ.-Doz.
Dr. Johannes
Gepp, Vize-
präs. des Natu-
schutzbundes
Österreich



Feri Robl und Robin Eggerstorfer nahmen die Auszeichnung aus den Händen von Präsident Roman Türk und vom „Preispaten“ Eberhard Stüber entgegen.

FOTOS: WOLFGANG SCHRUF



„EBERHARD-STÜBER-PREIS“ erstmals verliehen

Zu Ehren seines langjährigen Präsidenten Eberhard Stüber hat der Naturschutzbund 2017 den „Eberhard-Stüber-Preis für Jugendarbeit im Naturschutz“ geschaffen. Anlässlich des 90. Geburtstages des Naturschutzpioniers wurde der Preis am 10. November d. J. erstmals vergeben. Ausgezeichnet werden damit einerseits Personen, die Jugendliche für den Naturschutz begeistern konnten und andererseits junge Menschen bis 30 Jah-

re, die sich selbst für den Naturschutz intensiv einsetzen. Die ersten Preisträger sind Feri Robl (Zell/See) und Robin Eggerstorfer (St. Peter am Wimberg/OÖ). Ist es bei Feri Robl sein außerordentliches, jahrzehntelanges Engagement in der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit mit weitreichender Wirkung auf andere Pädagogen, so ist es bei Robin Eggerstorfer u. a. sein Jugendprojekt „moving into nature“, bringt diese künstle-

risch-kreative Naturwerkstatt doch Bewegung in die Naturschutzszene.

Den Preis gestaltete der oberösterreichische Künstler und Naturfotograf Josef Limberger, gleichzeitig Obmann des Naturschutzbundes OÖ. Er besteht aus dem Holz eines heimischen Pflaumenbaums und einem stilisierten Hermelin aus Nirosta-Stahl. ■

LFI-KURS

TERMIN

LEHRGANG ab FEBRUAR 2018 WILDBLUMENWIESE - ANLAGE UND PFLEGE

Das LFI OÖ bietet ab Februar 2018 den Lehrgang Wildblumenwiese - Anlage und Pflege mit der Kursnummer 8675 an. Die langfristig erfolgreiche Anlage und Pflege von Wildblumenflächen ist eine komplexe und vielschichtige Thematik, die ein umfangreiches Wissen auch über die ökologischen Grundlagen erfordert. Zur Vermittlung dieses Wissens wurde ein mit 40 UE konzipierter Lehrgang ausgearbeitet, der sich in drei Module aufteilt. Dieser ist eine Höherqualifikation zur professionellen Umsetzung dieser innovativen Thematik und richtet sich an Landwirte, Unternehmen in der Grünraumgestaltung und Grünraumpflege, Gärtnereien, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Gemeinden genauso wie auch private Interessenten. Wichtig ist, dass die Teilnehmer, welche die Anlage und Pflege von Wildblumenflächen als Dienstleistung anbieten, dadurch am Markt einen entsprechenden Mehrwert erzielen. Der Kurs wird durch die Maßnahme Bildungsförderung für alle, Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen (LE 14-20) gefördert.

Nähere Informationen zum Kurs und zur Anmeldung entnehmen Sie bitte folgendem Link: <https://ooe.lfi.at>

Extensive Wiese – drei Monate nach Anlage. Wichtige Nahrungsgrundlage für Bienen und weitere bestäubende Insekten.

FOTO: HBLFA RAUMBERG-GUMPENSTEIN/KRAUTZER B.

BIENENSCHUTZFONDS

Neues von den Projekten



Mit Unterstützung von HOFER setzt der | naturschutzbund | beispielhafte Projekte zur Förderung der Bienen in ganz Österreich um.



BLÜHENDE GEMEINDE

Über 400 Kinder der Volksschulen und Kindergärten Kraubath, St. Michael, Leoben-Seegraben und Traboch der Region Eisenstraße setzten von September bis November 2017 15.000 Bio-Krokuszwiebeln, damit Honig- und Wildbienen gleich nach dem langen Winter mit Pollen und Nektar versorgt werden können.

Betreut von Judith Nestler vom Verein Kindergärtnerei und der Naturschutzbund-Bezirksstelle

Leoben sowie dem Imkermeister Kurt Tratsch wurde in den Schulen und Kindergärten das „Wunder Biene“ in spielerischer Form vermittelt. Im Anschluss an die Schulstunden pflanzten die Kinder „ihre“ Krokusse im Schulgarten und auf öffentlichen Gemeindeflächen. Damit wird die Region Eisenstraße im nächsten Frühjahr so richtig aufblühen und den Honig- und Wildbienen – zu Letzteren zählen übrigens auch die Hummeln – das ers-

Das erfolgreiche Projektquartett:



Kurt Tratsch, Alexander Würtenberger



Krokuspflanzen im Kindergarten Kraubath und...

Bienenfest in der Volksschule Leoben-Seegraben



...mit der 1. Klasse der Volksschule Kraubath

Bienenfest in der Volksschule Traboch



„Bienenstunde“ in der Volksschule St. Michael

FOTOS: NATURSCHUTZBUND/KURT TRATSCH, JUDITH NESTLER, KLAUS PRESSBERGER

te Festmahl des Jahres sichern. Die kleinen, farbigen Blühwunder werden sich in den Folgejahren von selbst vermehren und eine Augenweide für alle Natur- und Gartenliebhaber bieten.

Als krönenden Abschluss der Aktivitäten organisierten die beteiligten Schulen und Gemeinden Bienenfeste für Kinder und Eltern, bei denen jedes Schulkind ein Sackerl mit Krokuszwiebeln für zuhause erhielt. Bei den fröhlichen Festen vermittelten die Kinder den Erwachsenen das Erlernte und zeigten, dass jeder ohne großen Aufwand in seinem Umfeld als Bienenfreund aktiv werden kann.

Auch im Zillertal wurde dieses Projekt schon mit Hilfe des Bienenschutzfonds von HOFER und Naturschutzbund umgesetzt. In Summe haben in Österreich rund 1.200 Volksschul- und Kindergartenkinder bisher rund 50.000 Krokuszwiebeln gepflanzt.

PILOT-GROSSPROJEKT: MEHR BLÜHFLÄCHEN AN KÜRBISFELDERN

Mit zusätzlicher Unterstützung von HOFER gemeinsam mit seinem Lieferanten Estyria und ausgewählten Vertragslandwirten wollen wir bis 2019 in drei Bundesländern (Steiermark, Burgenland, NÖ) rund 600 ha Kürbisfelder mit Blühstreifen schaffen. Im Rahmen der Beratung durch den Naturschutzbund und seiner beiden Bienenexperten Kathrin Grobbauer und Johann Neumayer, legen 75 teilnehmende Bauern Blühflächen an einigen ihrer Kürbisfelder an. Im Rahmen der Beratungen werden die Bedeutung und der Wert von Blühflächen, der Stellenwert und die Bedürfnisse von Bienen und sonstigen Bestäuberinsekten, Saatgut, Mährythmus, Mähtechnik, richtiger Zeitpunkt der Mahd etc. thematisiert. Parallel dazu erfolgt bei besonders interessierten Landwirten eine wissenschaftliche Begleitung des Projektes. Das heißt, es wird untersucht, welche Insekten wie häufig Kürbisblüten bestäuben. Daraus lassen sich Rückschlüsse ziehen, wie und ob sich das verbesserte Blütenangebot durch Blühstreifen auf den Kürbiskernertrag auswirkt.

Im November 2017 startete dieses neue Projekt mit einem Schulungsprogramm für ausgewählte Estyria-Mitarbeiter, die ihrerseits den Bauern als Berater zur Seite stehen werden. Ziel des Projektes ist es, mit vielen Blühflächen Bienen und anderen bestäubenden Insekten Nahrungsquellen und Lebensraum zur Verfügung zu stellen, die Landwirtschaft dadurch zu fördern und die Landschaft bunter zu machen.

Großes Interesse herrschte an den Hummelbestimmungskursen in Wien (li.) und Innsbruck (re.).



Die Biologin Kathrin Grobbauer beobachtet mit einer am Projekt beteiligten Landwirtin das bunte Insekten-Treiben im Blühstreifen.

FOTOS V. O.: ARCHIV NATURSCHUTZBUND; KATHRIN GROBBAUER



HUMMELSEMINARE UND BESTIMMUNGSSERVICE AUF NATURBEOBACHTUNG.AT

In Kooperation mit HOFER greift der Naturschutzbund „den Hummeln unter die Flügel“ und setzt sich dafür ein, dass möglichst viele Menschen Hummeln und andere Wildbienen kennenlernen. Auf der Meldeplattform www.naturbeobachtung.at kann man seine Beobachtung eintragen und alles über die 45 Hummelarten Österreichs erfahren. Im Forum hilft ein Hummel-Team bei Bestimmungsanfragen weiter. Besonderes Interesse galt heuer Hinweisen von Kuckuckshummeln, und zwar der Bärtigen und der Felsenkuckuckshummel. Als natürliche „Gegen-



FOTOS V. L.: SOPHIE KRATSCHEMER; BERNHARD SCHNELLER



Jährlicher Hummelvermehrungskurs: „Hummelbauer“ Schmidlechner zeigt seine Hummelnistkästen.

spielerinnen“ ihrer Wirtshummeln sind sie besonders interessante Arten.

In vier Hummelbestimmungskursen in ganz Österreich und zwei Hummelvermehrungsseminaren mit Hummelbauer Schmidlechner in der Südstaiermark konnten rund 100 Interessierte ihr Wissen über die pelzigen Brummer erweitern und lernen, ein Hummelvolk zu züchten. Die nächsten Kurse für 2018 sind schon in Planung und werden im Jänner auf den Webseiten bekannt gegeben.

SENSEKURSE UNTER OBSTBÄUMEN UND „TAG DER ALTEN OBSTSORTEN“

Wie die alte Kulturtechnik des Sensenmähens angewendet wird, konnten Schneidige heuer bei zwei Kursen erlernen. Im Rahmen des Bienen-schutzfonds-Projektes „Streuobstwieseninitiative“ luden der Naturschutzbund OÖ und die Naturparke Mühlviertel sowie Attersee-Traunsee am 9. Juni bzw. am 25. August zu je einem „Sensenkurs unter Obstbäumen“ ein. Neben theoretischem Wissen über die Geschichte, die Sensentypen, den Aufbau der Sense und einer kurzen Einführung in die Kunst des Dengelns, gab es in dem Nachmit-

„Schneidige“ beim Sensenmähkurs im NP Mühlviertel

FOTOS: JULIA KROPPFBERGER



Verkostung alter Apfelsorten am Seyrhof in Gutau



FOTOS V. O.: JOHANNES GEPP; SCHMIDLECHNER

tagskurs vor allem viel Gelegenheit zum praktischen Erlernen und Üben für den richtigen Sensenschwung und „a guade Schneid“. Uli Seufferlein, zertifizierter Sensenlehrer, Zimmermeister und Biobauer, leitete die Kurse.

Beim „Tag der alten Obstsorten“ am 14. 10. 2017 ging es darum, das Bewusstsein für die Vielfalt in Streuobstwiesen zu stärken. An diesem Tag waren mit Kronprinz Rudolf, Gräfin von Paris und Kaiser Alexander nicht die Mitglieder der europäischen Adelshäuser gemeint. Vielmehr sind das die klingenden Namen dreier alter Obstsorten, welche neben vielen anderen in Streuobstwiesen zu finden sind. Viele unserer Obstbäume wurden von vorangegangenen Generationen gepflanzt und ihre Sortennamen sind längst vergessen. Die Besucher hatten am Biohof Seyrhof in Gutau die Möglichkeit, unbekannte Apfel- und Birnensorten aus dem eigenen Obstgarten mitzubringen und vom Pomologen Dr. Siegfried Bernkopf und seinen Mitarbeitern Gabi und Klaus Strasser bestimmen zu lassen. Dazu bot die gemeinsame Veranstaltung von Naturschutzbund OÖ und Bio Austria OÖ ein buntes Rahmenprogramm mit Obstsortenausstellung, Bastelstationen für Kinder u. v. m.

WILDBIENEN-NISTHILFEN BAUEN MIT DER ÖNJ

Über den Sommer bot die Naturschutzjugend österreichweit zehn Workshops an, bei denen Kinder gemeinsam Nisthilfen für Wildbienen bauten. Ziel war vor allem die Bewusstseinsbildung, ganz nach der Devise, dass wir nur schützen, was wir lieben und kennen. 236 Kinder lernten dabei, dass es nicht nur die Honigbiene, sondern auch viele anderen Bienenarten – die sog. Wildbienen – gibt und dass jede Art eine andere Wohnung braucht: Die einen suchen trockene, saubere Löcher in Holz



Baukurse für Wildbienen-Nisthilfen den Sommer über (v. l.): önj-Sommerlager in Tirol, önj-Dörnbach beim Werken und mit den gebastelten Ergebnissen, Neue Mittelschule Hohenau, önj-Urwald in Graz, önj-Pitten.

FOTOS:
NATURSCHUTZBUND/ÖNJ



oder Stängeln, die anderen graben sich selbst ihren Bau in morsches Holz oder Sand. Einige lieben „Hochhäuser“ in aufrecht stehenden Markstängeln, andere bauen „Reihenhäuser“ mit vielen Kammern hintereinander. Dabei kamen viele Fragen auf: Was ist die Lieblingsnahrung der Wildbienen? Wie transportieren sie den Pollen zu ihrem Nistplatz? Womit werden die Nistkammern verschlossen? Was passiert im Inneren der Niströhren? Wer darf zuerst schlüpfen? Worauf achtet die Wildbiene bei der Auswahl ihrer neuen Wohnung? Vor allem der letzte Punkt wurde mithilfe des Maskottchens Sumsebrumm genau besprochen, denn die Nisthilfen sollten ja auch möglichst gut angenommen werden.

Mit diesem Wissen konnten viele schöne Häuschen gebaut werden. Je nach Größe der gebastelten Nisthilfe finden unterschiedlich viele Tiere Unterschlupf: In den großen Häusern, die von den Schulklassen gebaut wurden, insgesamt über 5.000 Individuen, in den mittelgroßen Häusern ca. 2.500 Tiere und in der kleinen Version (zwei Kinder bauten gemeinsam ein Haus) ca. 1.000 Individuen. Österreichweit wurde damit zwischen 50.000 und 100.000 Tieren eine Nisthilfe angeboten.

Beteiligte Gruppen:

- ✿ önj Pitten/NÖ mit ca. 30 Personen
- ✿ önj-Urwald/Graz mit 12 Kindern
- ✿ önj-Gruppe Haslach/OÖ mit 18 Kindern
- ✿ önj-Salzburg, Spechtschmiede Sommerlager mit 16 Kindern
- ✿ önj-Sommerlager in Ehrwald/Tirol mit 16 Kindern
- ✿ önj-Gruppe Stainach am Brenner mit 7 Kindern
- ✿ NMS Hohenau, zwei Schulklassen mit 36 Kindern
- ✿ RG-Schulklasse Fürstenfeld/Stmk. mit 25 Schülern
- ✿ PG Borromäum Salzburg, eine Schulklasse mit 13 Kindern
- ✿ VS Dörnbach/OÖ, eine Schulklasse mit 25 Kindern
- ✿ VS Kitzeck/Stmk. mit 38 Kindern

Ermöglicht werden die genannten Projekte durch Mittel des Bienenschutzfonds, den der Lebensmittelhändler HOFER 2013 im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsinitiative „Projekt 2020“ gemeinsam mit dem Naturschutzbund Österreich gegründet hat. Der bisher mit 300.000 Euro dotierte Fonds fördert lokale Bienenschutzprogramme in ganz Österreich.

Infos zum Projekt: www.naturschutzbund.at/Projekte/Bienenschutzfonds

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [2017_4](#)

Autor(en)/Author(s): Hagenstein Ingrid, Limberger Josef, Breschar Dagmar

Artikel/Article: [Aktuell 4-13](#)